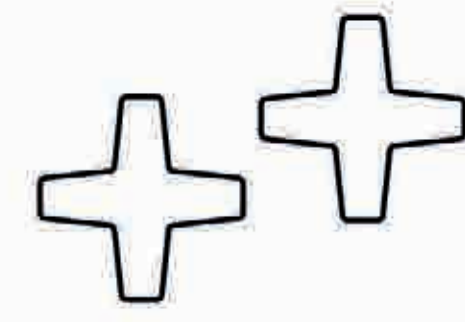
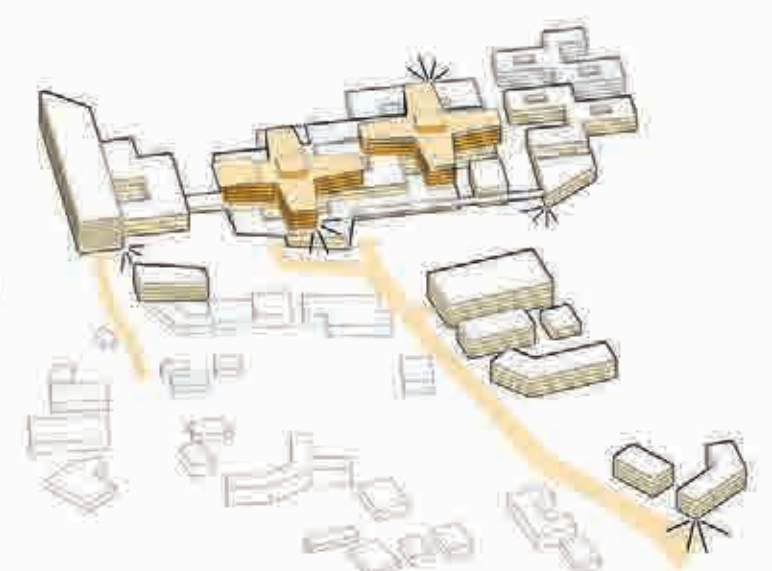


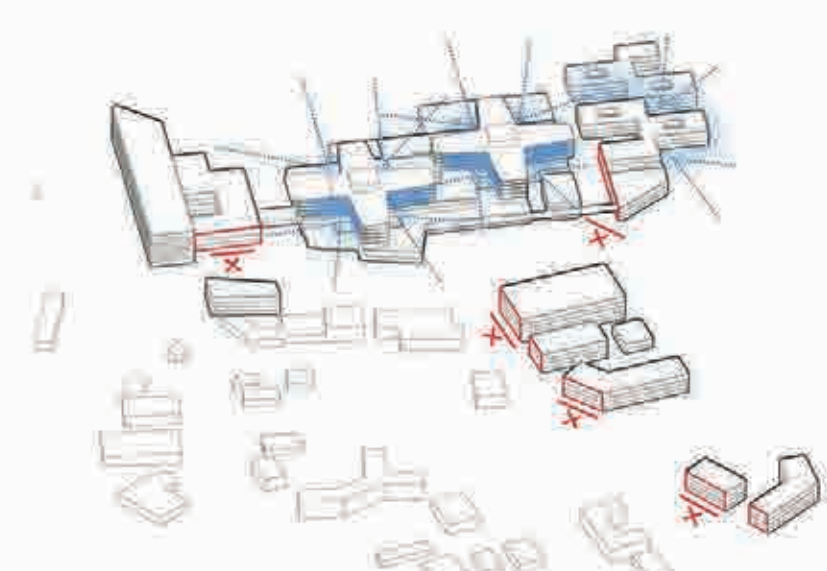
Städtebaulich-freiraumplanerischer Ideenwettbewerb FÖRDEKLINIKUM KATHARINEN-HOSPITAL in Flensburg-Südstadt



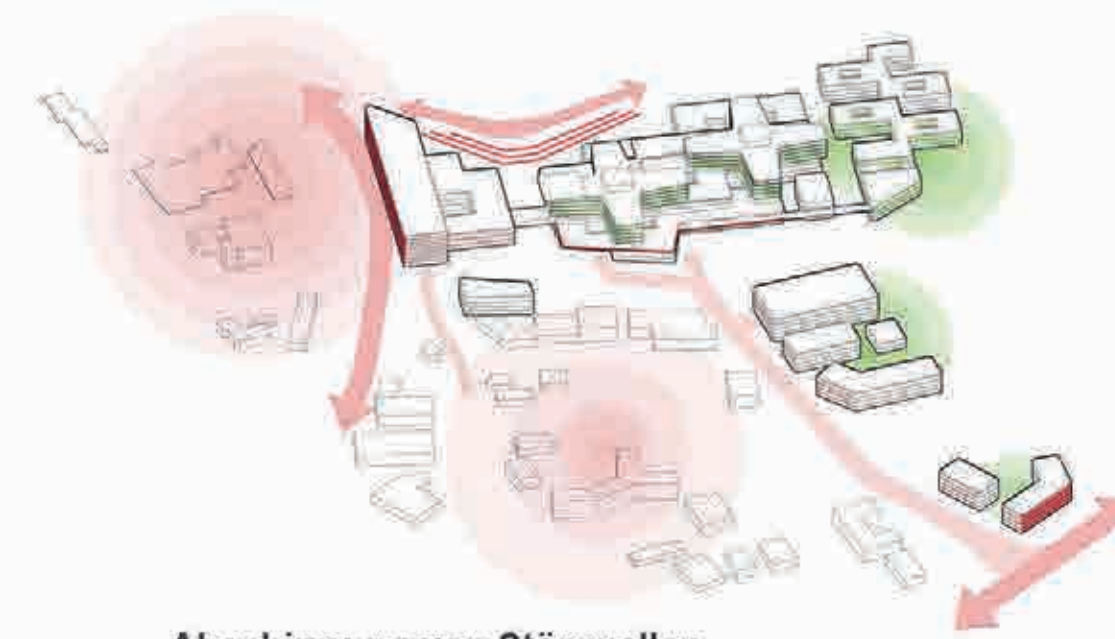
Schwarzplan 1:5000



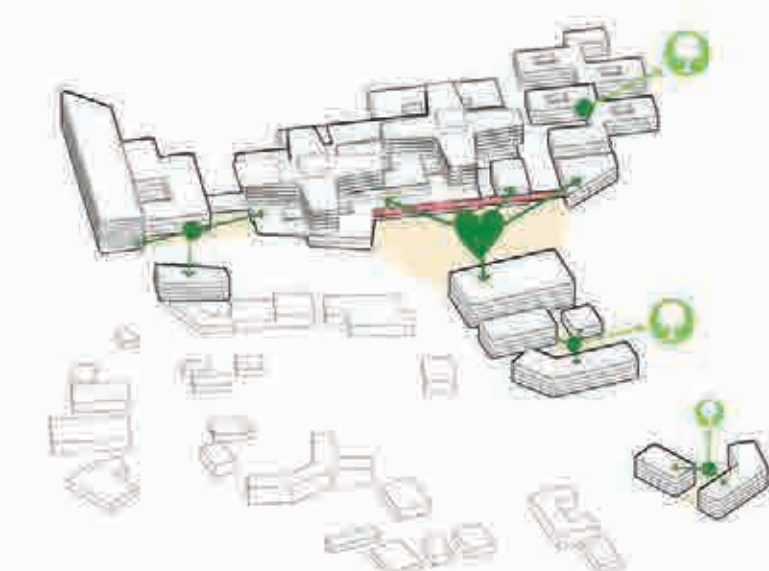
Orientierung und Präsenz
Die Gebäude sortieren sich selbstverständlich entlang der Erschließungsstraße und bilden jeweils eigene Adressen aus. Die ikonische Pflegestruktur überragt den flächigen Sockel der Somatik und dient als Leuchtturm der Liegenschaft.



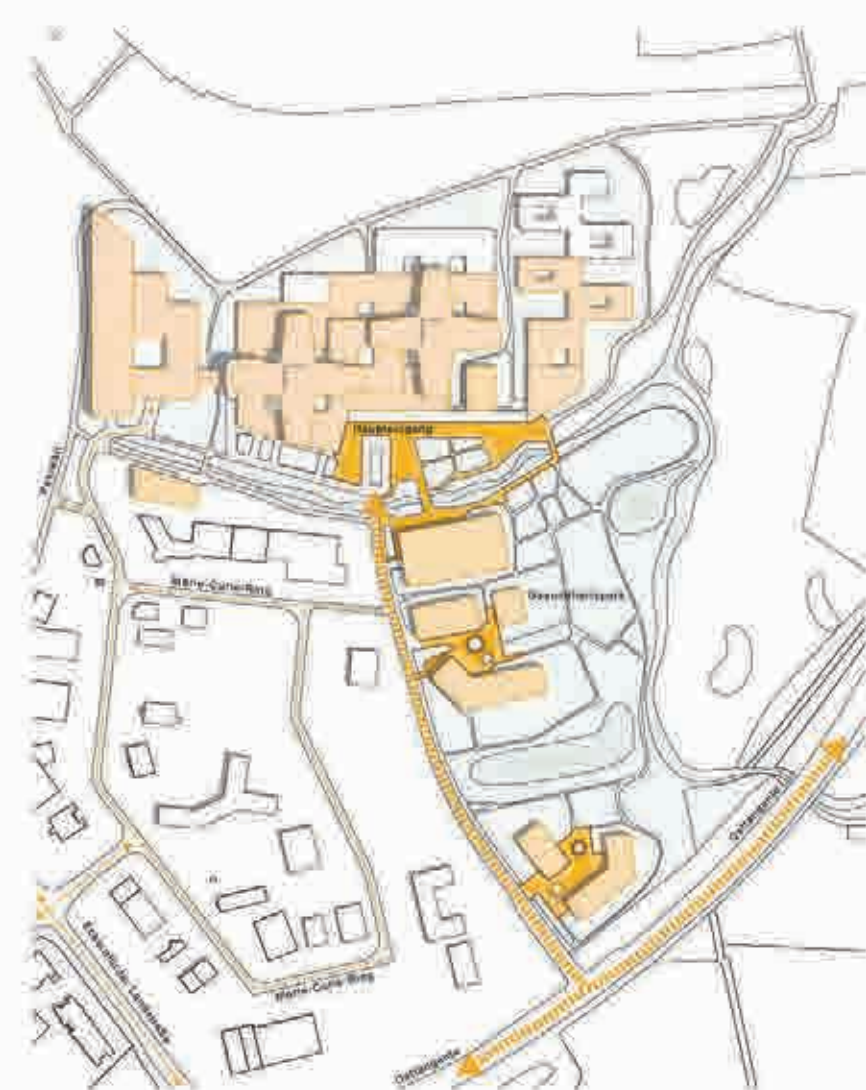
Blickbeziehungen
Sowohl den Patientenzimmer der Somatik als auch der Psychiatrie wird ein unverstellter Blick in die Weite gewährt. Die tertiäre Bebauung leitet in den Campus ein und bildet eine städtebauliche Kante.



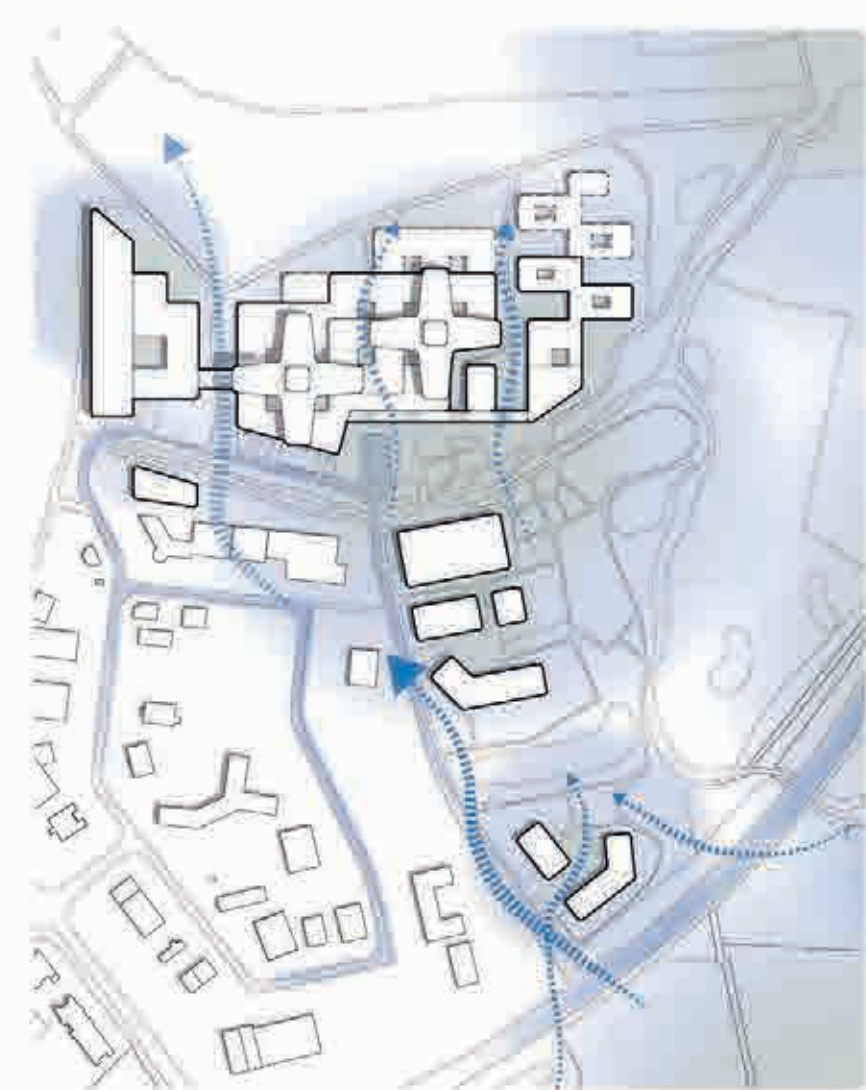
Abschirmung von Störquellen
Die städtebauliche Setzung sowie die Beschaffenheit des Grundstücks dienen als Emissionsschutz. Sensible Nutzungen werden in geschützten Bereichen abseits der hochfrequenten Verkehrsstrassen und Industrie verortet.



Bindeglied Freiraum
Durch die gestalteten Zwischenräume entstehen Mikroquartiere. Die Vernetzung der Baukörper untereinander und mit der Umgebung stärkt die vorgefundenen außeräumlichen Qualitäten und bindet diese in ein ganzheitliches Konzept mit ein.



Stadräume als Bindeglied
Die neue Verkehrsader vernetzt den Campuseingang. Als zentrale Achse fördert sie nachhaltige Mobilität, integriert grüne Freiräume und schafft Treffpunkte für die Campuslandschaft.



Natürliche Systeme
Gezielte Kaltluftschneisen, welche die frische Luft lenken verbessern spürbar das Mikroklima. Grüne Freiräume verstärken diesen Effekt und binden den Campus in ein atmendes Umfeld ein.



Mobilitätskonzept
Der Lieferverkehr ist räumlich klar vom Besucher- und Mitarbeiterverkehr getrennt, sodass eine konfliktfreie Nutzung der Erschließungswege gewährleistet wird.



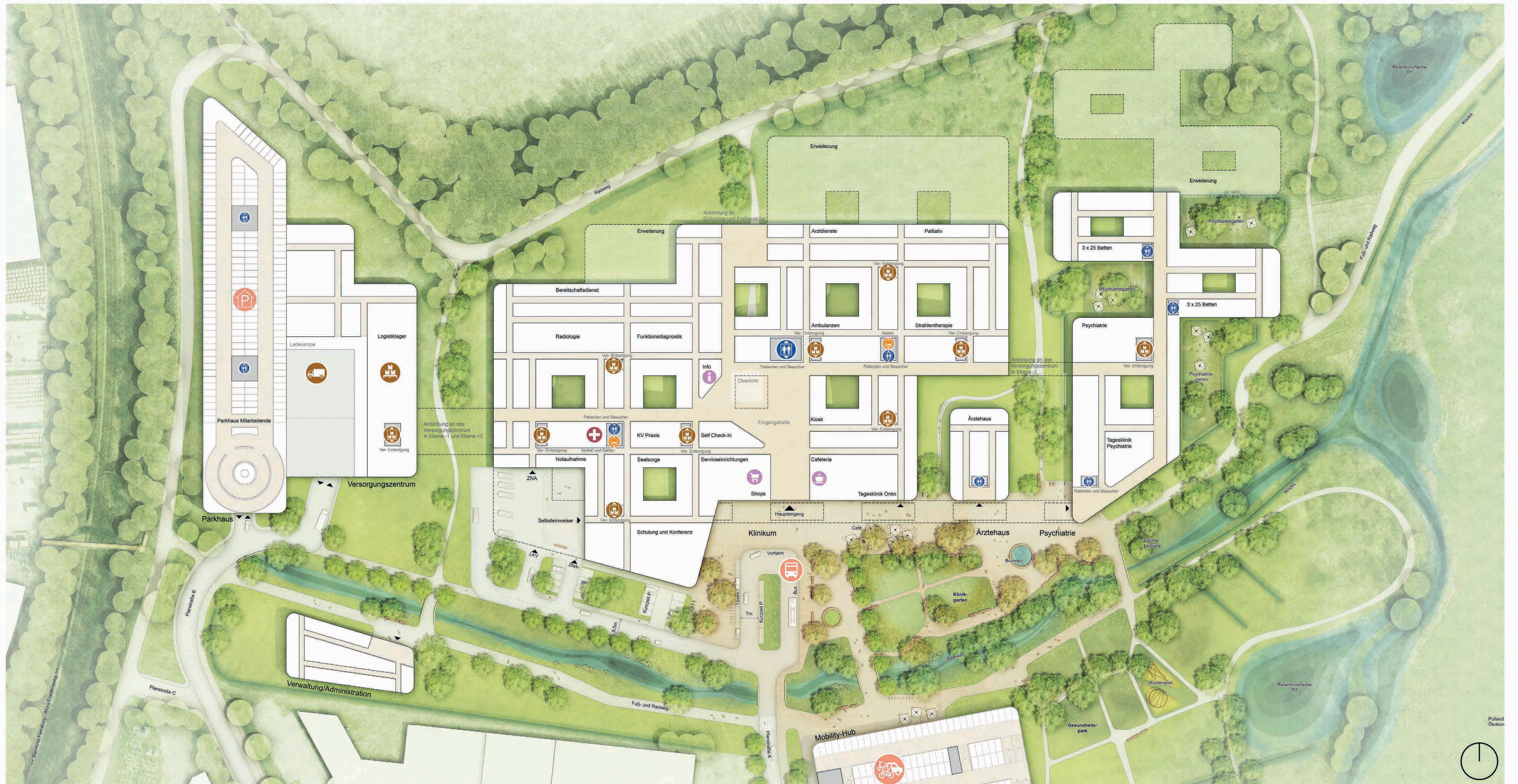
Vernetzung Grünzüge
Die grünen Strukturen aus Norden und Osten formen eine verbindende Membran, die sich mit der geplanten Architektur verzahnt und Stadt sowie Natur ineinanderfließen lässt.

Piktogramme

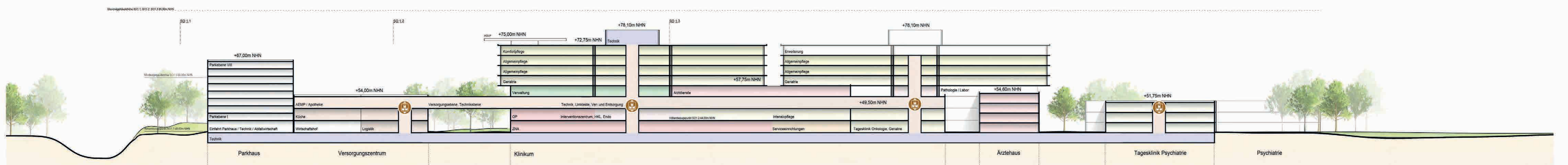


Lageplan 1:1000





Entwurfsplan 1:500



Volumenschnitt West-Ost 1:500



Erläuterungstext zum städtebaulich-freiraumplanerischen Ideenwettbewerb

Städtebauliches Konzept

Das städtebauliche Konzept des Entwurfs orientiert sich an einer klaren funktionalen Gliederung des Campusareals mit dem Klinikum als zentralem Hochpunkt und Orientierungspunkt. Entlang der neuen Erschließungsstraße entstehen verschiedene Nutzungsbereiche, die sich in einer organisierten Abfolge aneinanderreihen und durch städtische Zwischenräume miteinander vernetzt werden.

Das Klinikum, als dominierender Baukörper des Areals, wird durch eine Kolonnade mit dem Ärztehaus, der psychiatrischen Tagesklinik sowie der Psychiatrie verbunden. So entsteht ein klar definierter Vorplatz, der in den Klinikgarten übergeht und den Bezug zum Gesundheitspark verstärkt.

Das Sondergebiet 3 befindet sich im Süden an der neuen Erschließungsstraße und bildet mit dem Bildungszentrum sowie der Tagesklinik den städtebaulichen Auftakt. Diese tertiären Nutzungen sind so positioniert, dass sie eine Vernetzung mit den bestehenden Grünzügen aus dem Osten ermöglichen.

Das Sondergebiet 4 beherbergt ein Boardinghouse, ein Wohnheim mit 120 Wohneinheiten, eine Kita sowie eine Reha- und Pflegeeinrichtung. Diese Bereiche sind bewusst in die landschaftliche Umgebung eingebettet und schaffen durch ihre offene Gestaltung eine Verzahnung mit dem Grünzug.

Ein Mobility Hub bildet das Herzstück des Campusareals. Hier wird eine zukunftsweisende Verkehrslösung mit Fokus auf Elektromobilität, Sharing-Angebote und eine enge Verzahnung mit dem öffentlichen Nahverkehr umgesetzt. Im Erdgeschoss sind Einzelhandelsflächen für Bedarfe des Klinikbetriebs integriert.

Im Nordwesten des Areals sind das Versorgungszentrum und ein Parkhaus für Mitarbeitende angesiedelt. Das Parkhaus dient gleichzeitig als Schallschutz gegen das angrenzende Betonwerk, während das Versorgungszentrum eine effiziente Anbindung an das Klinikum und die Psychiatrie gewährleistet. Südlich des Versorgungszentrums befindet sich auf dem Sondergebiet 1.4 ein Verwaltungs- und Bürogebäude, das die administrativen Räume des Versorgungszentrums aufnimmt.

Freiraumplanerisches Konzept

Durch den Neubau entsteht die einmalige Chance einen Campus zu schaffen, der einerseits die funktionalen Ansprüche eines zeitgemäßen Klinikums erfüllt, andererseits aber auch ein Ort entsteht, der attraktive und erholfördernde Freiräume für PatientInnen, BesucherInnen sowie die Beschäftigten bietet und nachhaltige und klimaresiliente Orte entstehen.

Das freiraumplanerische Konzept greift die ortstypische Knicklandschaft und umgebende Feldstruktur auf. Diese Strukturen stellen ein ortsbildprägendes Element dar, das als gestalterischer Rahmen für den Campus fungiert.

Zentral zwischen den Gebäudekomplexen entsteht im nördlichen Bereich ein lebendiger Platz, mit der Vorfahrt für die verschiedenen Verkehre. Wesentliches Element ist der Klinikgarten, der sich auf dem Platz erstreckt und nach Süden über den Bachlauf Peelwatt springt und in den Gesundheitspark übergeht. Auch im Bereich der tertiären Nutzungen nach Süden entstehen verschiedene Platzsituationen, die Aufenthaltsqualität und soziale Interaktion fördern. Diese urbanen Räume sind mit dem umgebenden Gesundheitspark vernetzt, sodass ein fließender Übergang zwischen Natur und Architektur geschaffen wird.

Besondere Bedeutung kommt dem Peelwatt zu, einem kleinen Bachlauf, der den Campus mit seinen unterschiedlich dimensionierten und ausgeprägten Freiräumen vernetzt. In Verbindung mit dem Gesundheitspark, und dem Klinikgarten entsteht eine naturnahe Freiraumstruktur, die sowohl der Erholung als auch der landschaftlichen Einbindung des Campus dient.

Die vielfältige und freundliche Gestaltung der Freiflächen des Klinikums mit farnefrohen Stauden- und Gräserpflanzungen, weiten Wildblumenwiesen und Heckenstrukturen fördern individuelle Genesungsprozesse in der Natur, schaffen ökologische Qualitäten und verbinden den neuen Klinikstandort mit seiner Umgebung.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Durchlässigkeit für Kaltluftströme, die sich positiv auf das Mikroklima des Campus und der angrenzenden Stadtgebiete auswirken. Die Baukörper sind so angeordnet, dass sie eine natürliche Belüftung unterstützen und frische Luft in den Campus leiten. Zwischen Klinikum und Versorgungszentrum, zwischen Klinikum und Psychiatrie sowie einmal durch die Mitte des Klinikums sind durchlässige Verflechtungen der Außenräume vorgesehen, die eine natürliche und funktionale Vernetzung des Campusareals ermöglichen.

Zukunftsweisende Ideenkonzepte

Das Mobility Hub bildet ein Schlüsselprojekt für nachhaltige Mobilität. Es integriert moderne Konzepte wie Elektroladestationen, Fahrradverleihsysteme und multimodale Verkehrsangebote. Die Parkflächen sind in einem Split-Level-System organisiert, um Flächeneffizienz und kurze Wege zu gewährleisten.

Ein innovatives Versorgungssystem für das Klinikum setzt auf maximale Automatisierung in der Warenlogistik. Der zentrale Versorgungsstrang gewährleistet kurze Wege für die Ver- und Entsorgung von Speisen, Medikamenten und Textilien, um den Klinikbetrieb effizient und nachhaltig zu gestalten.

Die Pflegebaukörper basieren auf einer kreuzförmigen Grundstruktur, die sich zu den Seiten hin verjüngt. Dies schafft eine angenehme Orientierung und bietet jeder Pflegeeinheit einen direkten Bezug zur umgebenden Landschaft. Die Anordnung der Patientenzimmer in den "Fingern" des Kreuzes ermöglicht einen optimalen Panoramablick und unterstützt die heilende Wirkung der Architektur.

Ein besonderes Merkmal des Entwurfs ist die hohe Anpassungsfähigkeit der Gebäude. Der Sockelbereich des Klinikums und der Psychiatrie ist als flexibles und wandelbares Grundgerüst konzipiert. Diese Struktur ermöglicht sowohl Mikro- als auch Makroerweiterungen, um zukünftigen Veränderungen im medizinischen Betrieb gerecht zu werden. So kann der Klinikbetrieb effizient auf neue Anforderungen reagieren, ohne die bestehende Gebäudestruktur grundlegend zu verändern.

Funktionale Zusammenhänge

Das Konzept setzt auf eine funktionale Hierarchie der Nutzungen und eine optimale Erschließung des Geländes. Die städtebauliche Struktur fördert kurze Wege zwischen den medizinischen, pflegerischen und sozialen Einrichtungen.

Das Klinikum und die Psychiatrie sind funktional eng miteinander verknüpft und profitieren von einer gemeinsamen Infrastruktur. Die Ver- und Entsorgung erfolgt über eine direkte Anbindung an das Versorgungszentrum, wodurch logistische Abläufe optimiert werden.

Die Trennung der Verkehrsströme trägt erheblich zur Effizienz und Sicherheit des Campusbetriebs bei. Der Lieferverkehr ist räumlich klar vom Besucher- und Mitarbeiterverkehr getrennt, sodass eine konfliktfreie Nutzung der Erschließungswege gewährleistet wird. Das Parkhaus im Nordwesten dient ausschließlich den Mitarbeitenden und entlastet so den inneren Campusbereich, während der Besucher- und Patientenverkehr gezielt über den Mobility Hub geführt wird. Diese klare Trennung verbessert nicht nur die Orientierung, sondern minimiert auch Störungen im Klinikalltag.

Die grüne Gestaltung des Areals integriert bestehende Landschaftselemente und schafft eine natürliche Umgebung für Erholung und Bewegung. Gleichzeitig wird durch die offene Struktur eine hohe Aufenthaltsqualität erreicht, die den Campus als Gesundheits- und Bildungsstandort nachhaltig prägt.